Lindenspiegel

DIE Lindener Stadtteilzeitung • Juni 2020 — 24. Jahrg.

Ein Verlust: zum Tod von Horst Deuker Seite 2

Eigenbedarf: Freifahrtschein für den Vermieter? Seite 4

Wasserstadt Limmer: es geht voran Seite 8

Eine Beschlussvorlage liegt seit dem Frühjahr vor:

Das neue Fössebad rückt näher

Die Entscheidung über den Neubau des Fössebades einschließlich eines neuen Fössefreibades rückt näher. Die Stadt steht inzwischen auf dem Standpunkt, Hallenbad und Freibad in einem Zug neu bauen zu wollen. Das spart die doppelte Baustelleneinrichtung und den Bau von zwei technischen Versorgungseinheiten. Und es befriedet nicht nur in Linden das Unverständnis großer Teile der Stadtbevölkerung, dem Hallenbadneubau das seit 180 Jahren existierende Lindener Freibad opfern zu wollen.

Läuft alles nach Plan, gehört dieses Bild bald der Vergangenheit an.

Eine Beschlussvorlage ist von der Stadtverwaltung erarbeitet worden, steckt aber seit Beginn der Corona-Krise im Verfahrensablauf fest. Der Kämmerer hadert mit der Dynamik der Gewerbesteuereinnahmen und die Regierungskoalition von Union und SPD kann sich zu keinem kommunalen Entschuldungsprogramm durchringen. Also wird von der Stadtverwaltung geschoben, wo es nur geht.

Dabei war es schon kein leichter Weg, jetzt ein überparteiliches Einverständnis zu einem neuen Kombi-Bad zu erreichen. Mit vielen Veranstaltungen und politischen Anträgen haben wir aus dem Stadtbezirk Linden-Limmer heraus über Jahre versucht, auf Stadt und Stadtpolitik einzuwirken, ein ausgewogenes Angebot für Familien und Sport im Sommer wie im Winter am Standort des abgängigen alten Fössebades zu sorgen. Denn zuerst hatten sich Sportinteressen durchgesetzt, die ein Wettkampfbad mit großer Tribüne als Ersatz für das veraltete und zum Teil marode Stadionbad im Stadtteil Linden errichten wollten. Ein Freibad hätte da nur gestört, so dass vorsorglich Wohnungsbau auf und an der Fössebadwiese mitgeplant wurde, der dauerhaft ein mit Kindern belebtes Außengelände verhindert hätte. Dabei ging es dem Stadtteil nie um eine Verhinderung von Sportveranstaltungen, doch eine dauerhafte Wettkampfarena mit 500 Tribünen- und noch einmal so vielen Beckenrandplätzen für Schwimmleistungswettkämpfe und Championsleaguespiele der Wasserballmannschaft würde an etlichen Wochenenden im Jahr ein Schwimmbadbesuch für Familien und andere Nichtsportgäste unmöglich machen.

Die angesetzten Bau- und Planungskosten liegen bei 30 Millionen Euro, davon 2,7 Millionen für das Freibad. Eine Summe, die sinnvoll in die Zukunft des Stadtbezirks und die westlich angrenzenden Stadtteile investiert wird. Seit Jahren steigen in Hannover die BesucherInnenzahlen in den Freibädern. Im vergangenen Jahr waren die ebenfalls guten Vorjahreszahlen bereits im Juli überschritten. Sicherlich tragen die warmen Sommer deutlich zur gestiegenen Attraktivität der Freibäder bei. Aber auch die Zunahme der Stadtbevölkerung insgesamt, die steigenden Geburtenzahlen und veränderte Reisegewohnheiten sind Gründe für den Freibadbesuch.

Freibäder und auch Hallenbäder sind Treffpunkte des sozialen Miteinanders, Orte des Ausruhens vom hektischen Alltag in einer lauten Stadt, Lernorte der Wassergewöhnung und des Schwimmunterrichts und ein erschwingliches Stück Urlaub vor der Haustür. In den vergagenen Jahren sind immer mehr Freibäder in Deutschland geschlossen worden. Vor allem die Zusammenlegung mehrerer Bäder zu einem neuen Bad waren nicht nur Ausdruck klammer Kassen, sondern auch eine Missachtung der kommunalen Daseinsvorsorge. Vor allem Schwimmbäder, die grundsätzlich nicht kostendeckend arbeiten, waren die ersten Opfer der Sparmaßnahmen der Kommunen, die inzwischen weitere gesellschaftliche Bereiche ergriffen haben. Der Rechnungshof Schleswig-Holstein empfahl 2015 den Kommunen dementsprechend, es könne „angesichts der Finanzsituation der jeweiligen Kommune im Einzelfall geboten sein, ein Schwimmbad zu schließen.

Weiter Seite 5

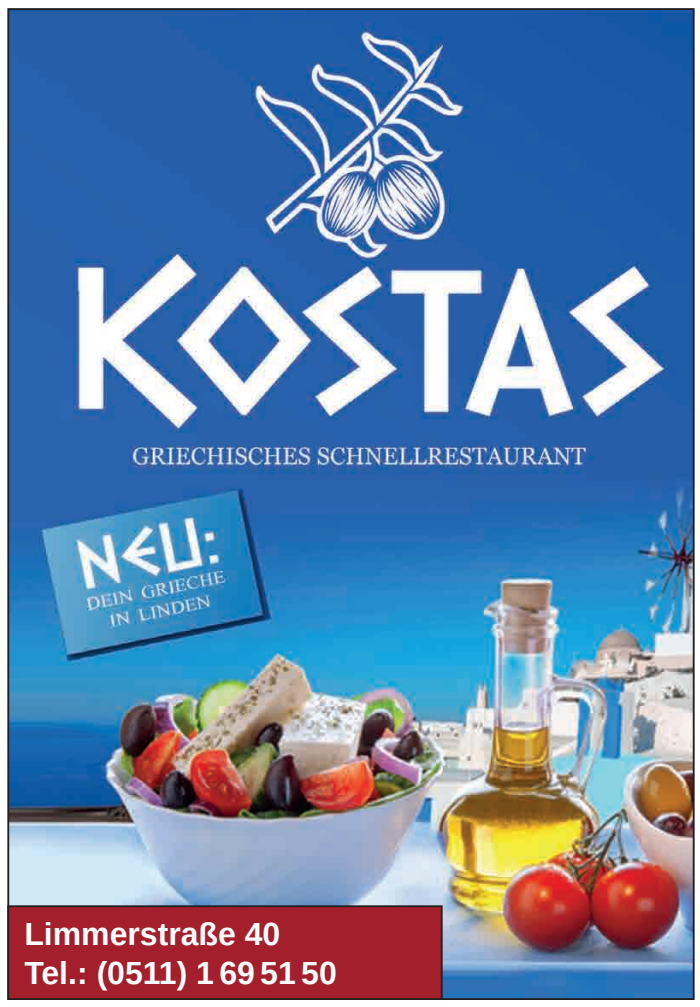
LINDEN Italy
Linden Italy
lindenitaly_
Leinaustraße 1
30451 Hannover
Tel.: 0511 / 39 70 09 31
www.linden-italy.eatbu.de
lindenitaly@gmail.com

Neueröffnung
– Buddy Calzone –

Sonderangebote vom 28. bis 31. Mai
• Calzone mit verschiedenen Füllungen
• verschiedene Sorten Mini-Pizza
– eine bezahlen, zwei mitnehmen –
vorläufige Öffnungszeiten täglich 12 bis 22 Uhr

Wir sind wieder für Sie da!
Unsere vorläufigen Öffnungszeiten:
Montag bis Sonnabend jeweils 17 bis 22 Uhr
Sonntag 12 bis 15 Uhr sowie 17 bis 22 Uhr
Unseren Gästen stehen – um Reservierung wird gebeten – nach den jeweils geltenden Vorschriften das Restaurant, die Terrasse und der separate Clubraum zur Verfügung.
Artemis
natürlich griechisch
Ricklinger Straße 154-156 | 30449 Hannover
Tel.: (0511) 4 58 23 66 | www.artemis-hannover.de

DEKRA Motorrad Services.
> Hauptuntersuchung
> Änderungsabnahme
> Schadengutachten
> Fahrzeugbewertung
> DEKRA Siegel für Gebrauchtfahrzeuge
DEKRA Automobil GmbH
Hanomagstr. 12
30449 Hannover
Telefon 0511.42079-0
www.dekra-in-hannover.de
DEKRA

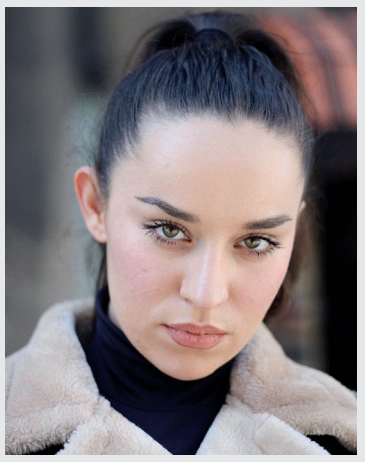


Anzeigenverkauf:
Tel.: 05 11 / 1234 116

Kensal Rise / London

JuKiKs 2020 muss leider ausfallen
Liebe Teilnehmende des JuKiKs 2020, herzlichen Dank für die Teilnahme an der Blitzumfrage. Leider hat mich das Ergebnis nicht gewundert und ich kann es absolut nachvollziehen, dass uns die aktuelle Situation sehr zu schaffen und vieles einfach nicht möglich macht. Es gibt keine Planungssicherheit und seitens großer Institutionen wie der Schule oder der Stadt Hannover müssen klare Vorgaben, die gemacht wurden, ebenso deutlich umgesetzt werden. Wichtige Angebote können dieses Jahr nicht stattfinden und das, was gehalten werden könnte, entspricht nicht mehr dem, was uns allen der JuKiKS bedeutet: Der JuKiKs 2020 muss leider ausfallen, wir starten umso besser vorbereitet und voller Vorfreude im nächsten Jahr auf´s Neue durch! Es tut mir leid Euch so lange mit der Entscheidung hingehalten zu haben, doch ich sehe keine andere Möglichkeit mehr als diese!

Angekommen!? Livestream anlässlich des Weltflüchtlingstags
Am Freitag, 19. Juni, 19h veranstaltet kargah e.V. in Kooperation mit Faust TV ein vielfältiges Programm mit der Autorin Elona Bequiraj **(Foto)**, Musik vom Duo einKlang, Ausstellung und Gespräch (zu sehen auf: www.kulturzentrum-faust.de und https://www.twitch.tv/fausttelevision). Zum zweiten Mal präsentiert kargah e.V. ein abwechslungsreiches Programm zum Weltflüchtlingstag – dieses Jahr als Livestream im Rahmen von Faust-TV. Seit 2001 wird der Weltflüchtlingstag weltweit am 20. Juni begangen, wir widmen dieses Jahr schon den Vorabend den Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten. Im Laufe des Abends werden in unterschiedlichen Darstellungsformen verschiedene Aspekte der Flucht und Migration, des Unterwegs-Seins und Ankommens, der Zerrissenheit zwischen Hier und Dort beleuchtet. In einem Interview werden Mitarbeiterinnen des Flüchtlingsbüros von kargah e.V. auf die unhaltbare Situation Geflüchteten in Sammelunterkünften, in Deutschland und Hannover, aber auch an den EU- Außengrenzen, insbesondere in Zeiten der Corona-Pandemie, aufmerksam zu machen. Durch Bilder und Tonaufnahmen bekommt das Publikum einen Einblick in die Ausstellung „Ankommen in neuen Leben“ des Internationalen Frauentreff La Rosa. In Bildern und Texten erzählen migrierte und geflohene Frauen von persönlichen Verlusten und Gewinnen durch ihre Flucht und Migration. Auch in der Lesung der jungen Autorin Elona Beqiraj aus ihrem ersten Lyrikband „und wir kamen jeden sommer“ geht es um Zu- und Unzugehörigkeit und die Zerrissenheit zwischen Deutschland und dem Land ihrer Vorfahren, Kosova. Als Kind albanischer Eltern wurde sie 1997 in Niedersachsen geboren und studiert Politikwissenschaften in Hannover. Sie gibt der zweiten Generation eine Stimme und findet in der Poesie Worte, die die langfristigen Folgen der Flucht und Migration erfahrbar machen. Musikalisch wird der Abend durch das Duo einKlang, bestehend aus Tinatin Tsereteli und Anna Selvadurai, begleitet. Mit ihren Gitarren im Gepäck, glänzen die Künstlerinnen mit ihrem facettenreichen Stil – mal nachdenklich, mal ausgelassen – der sich durch all ihre Songs zieht.



Keine Aluhüte an der Universität!
In den letzten Wochen hat Professor Stefan Homburg, Direktor für öffentliche Finanzen der Leibniz Universität Hannover (LUH), immer wieder an Demonstrationen von VerschwörungstheoretikerInnen teilgenommen und dort Reden gehalten. Um diese zu verbreiten, nutzte er teilweise sogar den Universitätsserver, nachdem Youtube seine Reden gelöscht hatte. Wir, die Linksjugend Hannover, unterstützen den offenen Brief, den unser Landesverband gemeinsam mit der grünen Jugend und den Jusos veröffentlicht hat. Das Verhalten von Herrn Homburg muss Konsequenzen haben und die LUH muss diese ziehen! Lea Sankowske, Sprecherin der Basisgruppe Hannover und Landesspecherin der Basisgruppe Hannover: „Es kann nicht sein, dass ein Mann, der von Steuergeldern bezahlt wird, Universitätseigentum zweckentfremdet, um seine geschichtsrevisionistischen und gefährlichen Ideologien zu verbreiten. Diese Krise und die sozialen Ängste zu Gunsten der AfD und rechter Ideen auszunutzen ist widerlich!“

Gründungsmitglied verstarb am 17. April im Alter von 89 Jahren

Das Netzwerk Archive Linden-Limmer e.V. zum Tod von Horst Deuker

Am 17. April 2020 ist unser Gründungsmitglied Horst Deuker im Alter von 89 Jahren verstorben.
Horst Deuker, 1931 in Linden-Süd geboren, war über ein Jahrzehnt unermüdlich aktiv in der Szene der Menschen, die sich mit der Geschichte des Stadtbezirks Linden-Limmer befassen.
Seine Bezugspunkte waren Quartier e.V. auf dem Lindener Berge, die Initiative Lebensraum Linden und das Netzwerk Archive Linden- Limmer. Horst Deuker war ein gefragter Zeitzeu- ge, vor allem, wenn es um Linden-Süd ging. Man musste nur eine Straße, ein Geschäft oder einen Personennamen nennen, und schon wusste Horst Deuker unendlich viel Spannendes zu berichten.
In zahlreichen Vorträgen begeisterte er sein Publikum mit historischen Dokumenten, aber auch mit vielen Geschichten und Anekdoten. Er liebte die Bühne, seit er nach dem zweiten Weltkrieg als junger Mann regelmäßig und häufig den Operetten-Vorstellungen des Lindener Thalia-Theaters im Saal der Hanomag beiwohnen durfte. Dazu brauchte er nur über die Straße zu gehen, denn das Blumengeschäft seiner Eltern an der Göttinger Straße lag ja schräg gegenüber der Hanomag. Familie Deuker war mit vielen Schauspielerinnen und Schauspielern persönlich bekannt und befreundet.
Horst Deuker wäre gerne auch Schauspieler geworden oder zumindest Conférencier. Doch statt der brotlosen Kunst fiel die Entscheidung für einen ordentlichen Beruf. Er machte eine Lehre zum Floristen. 1955 übernahm er das Geschäft seiner Eltern in der Göttinger Straße. Und er liebte diesen Beruf.
Vier Jahre nachdem er 1964 die Prüfung zum Blumenbindermeister abgelegt hatte, ent- schloss sich das Ehepaar Deuker, die Göttinger Straße zu verlassen und ein neues Geschäft in der List aufzumachen. Da Horst Deuker in Fachkreisen höchste Anerkennung zuteilwurde, war es nicht überraschend, dass er 1981 das Angebot annahm, Geschäftsführer des Nieder- sächsischen Floristen-Verbandes zu werden. Diese Tätigkeit übte er 15 Jahre lang aus. Und nun konnte er auch alljährlich seiner heimlichen Liebe frönen, der Schauspielerei. Auf großer Bühne beim Floristen-Ball in der Stadthalle führte er als Conférencier durchs Programm.
Seine Sammelleidenschaft geht auch auf die Thalia-Zeit zurück, es begann damit, dass alle Programmzettel aufgehoben und abgeheftet wurden. Sie sind heute ein wichtigstes Zeugnis eines weitgehend unbekannten Teils der Lindener Kulturgeschichte der Nachkriegszeit.

Ein für den Stadtteil-Geschichtsforscher typisches Foto aus dem Jahre 2018: immer irgendein Dokument vor der Nase. Foto: Walther Engel

Viele Dokumente seiner immer umfangreicher gewordenen Sammlung zur Stadtteilgeschich- te fasste der 82-jährige Horst Deuker kaleidoskopartig zu seinem ersten Buch zusammen, in dem es rund um die Göttinger Straße geht und das 2013 von Quartier e.V. herausgegeben wurde. Sein zweites Buch über Fritz Ahrberg erschien 2016. Bei seinem dritten Buch über die Deisterstraße gingen ihm nach und nach die Kräfte aus. Er ahnte, dass es unvollendet bleiben würde.
Sein Wunsch, seine umfangreichen Sammlung digital der Nachwelt zu erhalten, ging zu Beginn des Jahres zumindest teilweise noch in Erfüllung, als das Digitale Stadtteilarchiv ans Netz ging. Horst Deuker gehörte 2011 zu den Gründungsmitgliedern des Netzwerkes Archive. Er war – trotz seines hohen Alters – ein vehementer Verfechter der Idee, Materialien zur Stadtteilgeschichte, aber auch Dokumente aus der persönlichen Familiengeschichte einer interessierten Öffentlichkeit durch Digitalisierung zugänglich zu machen.
In der Erinnerung an Horst Deuker bleibt eine Fähigkeit, mit der er schon in der Schule seine Lehrer verblüfft hatte. Er konnte aus dem Stegreif lange Gedichte rezitieren, am liebsten Schiller oder Kästner. Von den Vortragskünstlern der 20er Jahre war Otto Reutter sein Favorit, den er aber nur von der Schallplatte kannte, denn Otto Reutter war 1931, dem Geburtsjahr von Horst Deuker, gestorben. Immer mal wieder, aus heiterem Himmel und ohne erkennbaren Zusammenhang, trug Horst Deuker einzelne Strophen aus seinem Lieblings- Couplet „Mit der Uhr in der Hand“ vor, so auch die zwölfte und letzte Strophe:

So eil’n wir durchs Leb’n
ohne Freud und Pläsier

mit der Uhr in der Hand,
mit der Uhr in der Hand. – –

Da, plötzlich, steht einer,
ist mächt’ger als wir,

mit der Uhr,
mit der Uhr in der Hand.

Der sagt: „Du brauchst nicht
auf die Uhr mehr zu sehn,

Denn meine geht weiter,
und deine bleibt steh’n – –“

Und er winkt uns hinüber
ins andere Land

mit der Uhr,
mit der Uhr in der Hand.

Kurz vor seinem Tode sagte Horst Deuker zu seinem Freund Horst Bohne: „Ich glaube, meine Uhr ist abgelaufen.“ Das Sprechen fiel ihm schwer.
Horst Deuker verstarb am 17. April. Wir vermissen ihn sehr.

Für das Netzwerk
Archive Linden-Limmer e.V.
Walther Engel

Teile der Sammlung von Horst Deuker sind zu finden unter https://www.digitales-stadtteilarchiv-linden-limmer.de/sammlungen/sammlung-horst-deuker/.

HUMUS Naturkost

Limmerstr. 55
30451 Hannover
direkt an der Haltestelle Leinaustr.

wir sind für Sie da:
Mo-Fr 9.00 Uhr – 19.00 Uhr
Sa 8.00 Uhr – 16.00 Uhr

über 30 Jahre (seit 1983) Naturkost in Linden:

engagiert - kompetent - regional

Neue Serie: Leben im Ihmezentrum

Teil VII
Marlo Zirr

Herzensangelegenheiten setzen Energie für die Gesellschaft frei

Als wohl jüngste NutzerInnen im Ihmezentrum, die wir bisher in dieser Interviewreihe vorgestellt haben, sprechen wir heute mit Marlo Zirr, einem der Gründungsmitglieder von Was mit Herz e.V., der sich von Beginn an mit Haut und Haaren in das Projekt hineingestürzt hat.

Dieser Verein ist ein aus einem Nachbarschaftskollektiv entwachsenes Selbstermächtigungskollektiv. Herzensangelegenheiten stehen dabei im Zentrum der Arbeit. Hier werden die Selbstermächtigung von Menschen unterstützt, Ressourcen gebündelt und ausgetauscht. Der Verein versteht sich als Plattform, Netzwerk, Anstifter und Träger für eine vielfältige, nachhaltige, solidarische und inklusive Nachbarschaft. Und das inzwischen über den eigentlichen Gründungsfreundeskreis, der Straße in der sie leben, oder gelebt haben und ihrer Nachbarschaft in der Nordstadt hinaus. Was mit Herz e.V. kann man inzwischen in verschiedenen Stadtteilen finden und sie wachsen zur Zeit kontinuierlich weiter.

Im Ihmezentrum haben sie nun einen neuen Ort ihres Schaffens aufgebaut. In einem 90 Quadratmeter Büro, welches davor von der Initiative Kultur im Wandel genutzt wurde, und nach intensiven Renovierungsarbeiten ist ein coworking space und ein Besprechungsraum entstanden, der für Projekte mit dem Themenschwerpunkt Möglichkeitsräume genutzt werden kann. Jede Idee ist willkommen. Wer ein Projekt oder ein Vorhaben umsetzen möchte, ist herzlich eingeladen, sich mit Was mit Herz e.V. in Verbindung zu setzen und das Kollektiv, ihr Know-how und das Netzwerk für die Umsetzung dieser Idee zu nutzen.

Das nächste Ziel des Vereins ist es, sich jetzt erst einmal den BewohnerInnen des Ihmezentrums vorzustellen und mit ihnen in Kontakt zu treten. Daher startet jetzt der Verein mit einem Bürgerbeteiligungsprozess. Die ersten Kulturschaffenden arbeiten inzwischen im coworking space und der sehr ruhige Besprechungsraum, der natürlich auch von den BewohnerInnen und BürgerInnen genutzt werde soll, ist zur Zeit noch gar nicht so bekannt. Dieser Raum soll das Projektherz werden. Er ist professionell ausgestattet und für eine Gruppe von bis zu zehn Menschen geeignet. Hier können Gespräche, Verhandlungen geführt und Projekte geplant werden, die das Ihmezentrum betreffen. Da freut sich der Verein schon sehr auf die Ideen und Beteiligungen, die aus dem Komplex an der Ihme heraus entstehen werden. Was mit Herz e.V. sieht sich auch als Schnittstelle zur Zukunftswerkstatt, die ja einen großen Tagungsraum im Ihmezentrum bietet. Das kleinere Angebot soll daher auch für kleinere Gruppen geeignet sein und auf gar keinen Fall als Konkurrenz zu dem schon vorhandenen Raumangebot gesehen werden. Wenn Sie jetzt neugierig geworden sind, wie man bei Was mit Herz e.V. mitmachen kann, dann besuchen Sie doch einfach mal deren Homepage. Unter www.wasmitherz.de und unter dem Reiter Projekte wird man demnächst ganz einfach sein eigenes Projekt für das Ihmezentrum einreichen können.

Eins noch am Rande. Wenn man aus den Räumen des Vereins hinausblickt hat man einen tollen Ausblick. Die Ihme liegt dem Büro zu Füßen, die Glocksee im Hintergrund und man kann das bunte Treiben auf der Grünfläche und des Ufers gegenüber des Ihmezentrums beobachten.

Der Verein hat zur Zeit erst einmal einen fünfjährigen Mietvertrag, hofft aber das sie darüber hinaus auch länger im Ihmezentrum bleiben können. Dem Verein ist sehr daran gelegen keinen seiner Orte zu verlassen, an denen er sich einmal verstetigt hat. Die meisten Vermieter haben verstanden, dass dieser Verein einen großen Mehrwert für die BewohnerInnen bietet und dem ganzen Gebäude einen Mehrwert gibt. Der Verein und die Orte kann man als ein „Werkzeug für Alle“ beschreiben. Und in genau diesem Punkt sieht Marlo Zirr auch die Stärke des Vereins. Es geht nicht darum einen isolierten Raum für einzelne zu finden, sondern aus den Orten den größtmöglichen Nutzen für alle zu erlangen. Die zwei Räume in der Nordstadt teilt sie sich der Verein zur Zeit mit über 160 Anbietern. Und das ist sicherlich zukunftsweisend, was shared economy angeht. Und wie viel man schon mit kleinen Räumen umsetzen kann. Wenn man das jetzt auf den Stadtort im Ihmezentrum umrechnet, könnten dort bis zu 1600 Anbieter diesen Ort nutzen und sich verwirklichen. „Ja, und da geht uns halt das Herz auf. Und wenn wir dieses Potential sehen, dann kribbelt es mir und einigen anderen aus dem Team auf jeden Fall in den Fingern.“

Woher kommt nun aber eigentlich der Name des Vereins? Was mit Herz? Alina Zimmermann hatte diesen tollen Namen und die Gründungsmitglieder haben gar nicht lange darüber diskutiert. Der Name ist Programm für das was der Verein tut. Marlo Zirr beschreibt ihr gemeinsames Handeln so: „Wir tun Dinge, mit vollster Überzeugung und mit vollstem Bewusstsein für die Konsequenzen. Die Quintessenz: Was ist ok? Was ist nicht ok? Was ist Ausbeutung und was ist keine Ausbeutung? Und das ist eigentlich die einzige Regel. Von 1000 Anfragen für Veranstaltungen haben wir eine mal abgelehnt. Aber 999 Veranstaltungen waren im Sinne von Was mit Herz e.V. Das ist das einzige Kriterium. Es muss gut sein und anderen Leuten wohl tun.“

Finanziert wird dieser Verein zu 83 Prozent von Fördermitgliedern, aber auch durch Vermietungen für Menschen, die gern regelmäßig in einem coworking space arbeiten wollen. Und durch diesen Support ist es möglich, dass der Raum auch an Gruppen und Menschen kostenfrei für Projekte gegeben werden kann, die wiederum ganz im Sinne von Was mit Herz e.V. der Gesellschaft zu Gute kommen. „Außerdem wurden 2019 3200 Stunden an Selbsthilfegruppen und Projekten geleistet und wir können trotz Corona durch die Fördermitglieder aktiv weiterarbeiten und müssen nicht um unsere Existenz bangen. Zur Zeit kann der Verein durch Support und einen kostenfreie Online Workshop zur Erstellung von Webinaren viele Menschen selbst ermächtigen.“

Ilka Theurich

Was mit Herz e.V. hat im Ihmezentrum ein 90 Quadratmeter großes Büro bezogen. Foto: privat

Evangelisches Johannesstift Altenhilfe
Seniorenzentrum
Godehardistift
Wir pflegen Menschlichkeit.
Seit über 100 Jahren.
Posthornstraße 17, 30449 Hannover,
Telefon 0511 · 4504-0

PFLEGEN IST FÜHLEN.
Der ambulante Pflegedienst in Ihrer Nähe:
Diakoniestation West
Pfarrstr. 72
30459 Hannover
Tel. 0511 / 65 52 27 30
www.dsth.de
DIAKONIE STATIONEN
Häusliche Alten- und Krankenpflege

www.conradi-bestattungen.de
info@conradi-bestattungen.de
Bestattungsinstitut Conradi
30451 Hannover
Albertstraße 9
Tag und Nacht Tel. 44 41 41

Wir kaufen
Wohnmobile
+
Wohnwagen
Tel.: 03944-36160
www.wm-aw.de (Fa.)

20 Jahre
Aikido Schule Linden
Andreas Jürries 6. Dan · Cornelia Wunstorf 4. Dan
Fössestraße 93b · 0511 443575
Anfängertraining dienstags 18.30–19.30 Uhr, freitags 18–19.30 Uhr

Selbsthilfe Linden eG
Wohnungsgenossenschaft
Deisterstr. 69, 30449 Hannover,
Tel. 45 44 44 Fax. 590 282 – 69
info@selbsthilfe-linden.de
Bürozeiten
Dienstag 14 – 16 Uhr
Mittwoch 10 – 12 Uhr
Donnerstag 16 – 18 Uhr
Zu unseren Bürozeiten können Sie jederzeit vorbei kommen. Termine außerhalb der Bürozeiten sind telefonisch zu vereinbaren.
genossenschaftlich wohnen

Tabak • Papier • Getränke
Büro- u. Schulbedarf
Lotto • Üstra • Zeitschriften
Briefmarken • Telefonkarten
Alles in großer Auswahl vorrätig!
seit 1929
Fritz Kivelitz
Posthornstr. 30
Nähe Lind. Markt - Tel. 44 53 80

DER MIETERLADEN e.V.
Hannoverscher Mieterverein seit 1991

Der aktuelle Mietrechtstipp

Eigenbedarf: Freifahrtschein für den Vermieter?

Vermieter können ein Mietverhältnis nur kündigen, wenn sie ein berechtigtes Interesse haben. Dieses liegt u. a. dann vor, wenn Sie die Wohnung für sich oder Angehörige benötigen. Als oberste Mietrechtsinstanz macht es der Bundesgerichtshof Vermietern leider immer leichter, wegen Eigenbedarfs zu kündigen.

Privilegierter Personenkreis

Die Zahl der Bedarfspersonen, für die Eigenbedarf geltend gemacht werden kann, ist groß: Der Vermieter selbst, seine Eltern, Verlobte, Ehegatten, Lebenspartner, Kinder, Enkel und entferntere Verwandte. Auf ein verwandtschaftliches Näheverhältnis kommt es nicht (mehr) an. An die inhaltliche Begründung der Kündigung werden von den Gerichten zudem keine hohen Anforderungen gestellt. Nur „nachvollziehbar“ muss der Wunsch sein. Es reicht, wenn Vermieter vortragen, dass sie in die gekündigte Wohnung einziehen wollen.

Überzogener Raumbedarf?

Der Raumbedarf kann nicht hinterfragt werden. Selbst für einen Studenten hat der Bundesgerichtshof die Kündigung einer mehr als 100 m² großen Wohnung für berechtigt gehalten. Auch die Vorhersehbarkeit des Bedarfs spielt kaum noch eine Rolle. Ein Vermieter, dessen Tochter bei Abschluss des Mietvertrages 18 Jahre alt war, kann zwei Jahre später mit der Begründung kündigen, die junge Frau wolle jetzt einen eigenen Hausstand gründen. Dass er die Mieter bei Vertragsabschluss auf die Möglichkeit eines noch kurzen Mietverhältnisses hätte hinweisen können, steht dem nicht entgegen. Es genügt auch, wenn die Wohnung zweimal im Jahr für wenige Wochen als Zweitwohnung oder zu gelegentlichen Besuchen bei den Kindern statt Hotel zu übernachten genutzt werden soll. Eine andere freie Wohnung müssen Vermieter nur anbieten, wenn sie im selben Haus freigeworden ist. Dann allerdings darf dafür eine Miete verlangt werden, die den heutigen Neuvermietungspreisen entspricht, was für langjährige Mieter keine Alternative ist.

Auszug, auch wenn der Grund wegfällt?

Absurd wird die Rechtsprechung des Bundesgerichtshofes, wenn der Eigenbedarf wegfällt. Obwohl die Bedarfsperson nach Ablauf der Kündigungsfrist noch während des Gerichtsverfahrens verstorben war, musste der Mieter ausziehen, weil die Kündigung bis zum Ende der Kündigungsfrist berechtigt gewesen war.

Härtewiderspruch gegen die Kündigung

Auf dem Papier haben Mieter die Möglichkeit, einen sogenannten Härtewiderspruch gegen die Kündigung einzulegen. In der Praxis sind diese Widersprüche allerdings selten erfolgreich. Schwierigkeiten auf dem Wohnungsmarkt, eine andere Wohnung zu finden, reichen nicht aus. Ein Widerspruch ist nur dann und meist auch nur vorübergehend erfolgreich, wenn eine schwere Krankheit oder ein sehr hohes Alter den Mieter daran hindern auszuziehen. Dabei wird immer der Einzelfall abgewogen, es gibt keine allgemeingültige Regel.

Vorgetäuschter Eigenbedarf

Nur dann, wenn der Eigenbedarf vorgetäuscht ist und der Vermieter nicht vorhat, tatsächlich einzuziehen, haben Mieter Chancen, sich gegen die Kündigung zu wehren. Ob sie sich mit ihren Zweifeln am bestehenden Eigenbedarf vor Gericht durchsetzen werden, ist meist schwer einzuschätzen. Viele Mieter scheuen das Kostenrisiko und den Stress eines Räumungsprozesses und ziehen aus. Es ist zu befürchten, dass ein großer Teil der Eigenbedarfskündigungen vorgeschoben ist. Gerade weil die Gerichte es Vermietern so leicht machen, haben diese die behauptete Eigenbedarfskündigung als Instrument entdeckt, langjährige Mieter loszuwerden. Dies sollte Mieter jedoch nicht davon abhalten, im Falle eines vermuteten oder erwiesenen vorgetäuschten Eigenbedarfs Schadensersatzansprüche gegenüber dem Vermieter geltend zu machen.

Für weitere Informationen zum Thema lesen Sie unser **Infoblatt des Monats** kostenlos erhältlich im **MIETER**LADEN e.V.
Elisenstr. 45 www.mieterladen.eu 0511 / 45 62 26

ABSTANDs – GreenUP in der Deisterstraße:

Die traditionelle Pflanzaktion in einer Corona Light Edition

Auch der Deisterkiez ist darüber froh, wieder erste Öffnungen erleben zu dürfen, ohne dabei aus dem Auge zu verlieren, dass die gewonnene Freiheit auf fragilen Füßen steht. In diesen ungewöhnlichen Zeiten wollten wir etwas „Normalität“ nach Linden-Süd zurückholen und es ist schon sehr besonders, wenn etwas Traditionelles wie der jährliche GreenUP zu etwas ganz Ungewöhnlichem wird.
Wir sehnten uns nach Natur, Blumen, mehr Farbe und vor allem nach Gemeinschaft. Zudem gab es an den Baumscheiben in der Deisterstraße auch dringend Arbeiten, die erledigt werden mussten. Unter freiem Himmel haben wir am 16. Mai, und mit folgenden Regeln, eine erste erfolgreiche Aktivität nach dem Lockdown durchgeführt:

Erste Gemeinschaftsaktionen im Freien möglich sind auch in der aktuellen Situation möglich – wenn man die gültigen Regeln erst nimmt und umsetzt. Foto: Deisterkiez

- Abstand von mindestens 1,5 Metern (bei Personen aus einem Haushalt, egal)
- Maximale Teilnehmerzahl acht Personen plus Leitung (Stefan Rose & Carsten Tech) = maximal zehn 10 Personen) mit Voranmeldung per Mail (kein Streuen über große Verteiler oderPresse, zunächst Mitglieder des Deisterkiez e.V. plus bekannte Stadtteilakteure)
- Markierte Sitzplätze mit Abstand bei der Einweisung (Vergatterung)
- An den Baumscheiben, die zirka 20 Meter voneinander entfernt sind, waren vier Zweier-Teams aktiv, die Projektleitung diente als Versorger mit Ausrüstung und Material
- Essen und Trinken musste selber mitgebracht werden (hatte sonst immer der Deisterkiez organisiert)
- Häufiges Händewaschen wurde empfohlen
- Freiwilliges Maskentragen, bei Pflicht das gemeinsame Gerät nur mit Arbeitshandschuhen anzufassen
- Teilnahmeliste mit Telefonnummer und Dokumentation der Anwesenheitszeit der Teilnehmenden (zur eventuellen Nachverfolgung von Infektionsketten)

Wir haben zu zehnt, in einer extrem bunten Gruppe (10 bis zirka 70 Jahre, Männer & Frauen...), Spaß gehabt, richtig viel geschafft und der Straße zu neuem Glanz und viel Aufmerksamkeit verholfen. Die Aktion führte zu vielen Interaktionen mit FußgängerInnen, die sich sehr lobend und anerkennend über das Engagement äußerten. Gerade auch weil einzelne Teilnehmende sich zusätzlich im Ramadan befinden, was die Bedingung des diesjährigen GreenUP für sie zusätzlich erschwerte. Auch Ladenbetreiber, die erst neu auf der Straße sind und von der Aktion nichts wussten, halfen spontan bei den Baumscheiben vor dem eigenen Laden mit.
Sicherlich war es insgesamt nicht so gesellig und ausgelassen, wie man es sonst vom Deisterkiez kennt, trotzdem tat es allen Beteiligten gut, wieder etwas gemeinsam zu schaffen. Vor der eigenen Haustür, im eigenen Kiez etwas zu bewegen und gutes Beispiel zu sein, auch in puncto, was aktuell schon möglich ist und was eben (noch) nicht …
Während wir in der Deisterstaße durch die neuen Baumscheibenmodelle und deren intensiver Pflege, das Entsorgen von gelben Säcken, Restmüll und Hundekot an diesen Stellen gut in den Griff bekommen haben, sind uns besonders die vielen Zigarettenkippen negativ aufgefallen. Dass das Rauchen an sich eine schwierige Angelegenheit ist, geschenkt, aber das Wegwerfen von giftigen Filtern in den Straßenbereich, der für uns alle mehr sein sollte als ein reiner Funktionsraum, ist aus unserer Sicht mit den gesellschaftlichen Zielen des 21 Jahrhunderts nicht mehr zu vereinbaren. Wer sich so verhält, lebt in der Vergangenheit!
Wir schauen hingegen weiter in die Zukunft und werden, nach der notwendigen Absage unseres Stadtteilfestes „Lust auf Linden-Süd“ (leider, leider...), unsere Energie in 2020 verstärkt für den Außenraum einsetzen. Die schönen „Kiez-Pflanzkästen“, die nun wirklich ein tolles und einheitliches Bild für alle sind, sollen nun verstärkt von Baumpaten fit gehalten werden. Hierzu möchten wir herzlich einladen. „Mach mit – Mach schick“ auf unserer beliebten Flaniermeile in Linden Süd!“ Der Deisterkiez bündelt die Willigen seit über zehn Jahren und wer sich für ein Engagement interessiert, kann sich gerne bei uns melden: greenup@deisterkiez-ev.de.
Für uns alle war es ein erster, erfolgreicher Versuch mit den Maßnahmen wieder etwas Leben in die Straße zu bekommen und ein Signal zu setzen, dass es uns noch gibt.

Stefan Rose/Carsten Tech

Die Landesarmutskonferenz warnt:

Corona-Krise für Millionen existenzbedrohend!

Die Landesarmutskonferenz LAK Niedersachsen warnt vor den finanziellen Folgen der Corona-Krise für Millionen Menschen. Laut einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Kantar im Auftrag der Postbank erleiden über 2 Millionen BürgerInnen existenzbedrohende Verluste durch die Corona-Krise, das entspricht 2,6 Prozent der Bevölkerung. Klaus-Dieter Gleitze, Geschäftsführer der LAK Niedersachsen, weist darauf hin: „Insgesamt muss laut der Studie ein Fünftel der Bevölkerung mit weniger Geld auskommen als vor der Krise. Das sind im Zweifel nicht privilegierte Home-Office Beschäftigte, gutverdienende Selbstständige oder Beamte, sondern prekär Beschäftigte, Niedriglöhner und KulturarbeiterInnen. Und das vor dem Hintergrund der Tatsache, dass die Armutsquote trotz zehn Jahren Dauer-Konjunkturhoch vor der Corona-Krise nicht abgenommen hat. Sie liegt für 2018 bei 15,5 Prozent der Bevölkerung. Die Armutsgrenze liegt bei 60 Prozent des mittleren Einkommens, das entspricht 1035 Euro im Monat für Alleinlebende. Nachdem sich bereits die Arbeitslosenzahlen erhöht haben, wird auch die Armutsquote zunehmen. 40 Prozent der Menschen haben keinerlei Rücklagen oder gar Schulden, über 20 Prozent der Beschäftigten arbeiten im Niedriglohnsektor. Diese Situation verschärft sich durch die Corona-Krise. Dazu kommt eine Verteuerung bei Lebensmittel und Energie, davon sind vorrangig und existentiell Menschen betroffen, die von Armut bedroht sind. Die Spaltung unserer Gesellschaft zwischen Arm und Reich wird sich noch weiter vertiefen.
Das sorgt für wachsenden politischen Sprengstoff. Alle reden über Auto-Prämien zur Stützung von Konzernen. Was ist mit Lebensmittelprämien zur Existenzsicherung von Armen? Die Landesarmutskonferenz fordert daher Bund, Länder und Kommunen auf, Sofortmaßnahmen für Menschen zu treffen, die von Armut und Ausgrenzung bedroht sind, als erstes - sofortige Erhöhung von Hartz-IV-Regelsätzen und Grundsicherung um 100 Euro - Ausbau von kommunalen Sofortmaßnahmen wie Essensausgabe und Wohnraumschaffung mit Unterstützung von Bund und Ländern.

Die Landesarmutskonferenz LAK Niedersachsen wurde 1995 gegründet. Sie ist ein Zusammenschluss von Verbänden, Gewerkschaften und Initiativen.

Fortsetzung von Seite 1

Denn so wünschenswert die Aufrechterhaltung des derzeitigen Angebots an Schwimmbädern auch ist, zum unabdingbar erforderlichen Kern der kommunalen Aufgabenerfüllung zählen Schwimmbäder nicht.“ Dabei verkennt der finanziell argumentierende Ansatz die Notwendigkeit von Grundbedingungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Dazu gehören soziale Orte als Orte der kulturellen Vergemeinschaftung. Es entsteht an diesen Orten ein ganz elementarer Beitrag zu einer resilienten Stadtgesellschaft, die Widerstandskräfte gegen Entwurzelung, Vereinsamung und soziale Ausgrenzung benötigt. Auch und gerade gehört dazu, sich schwimmend im Wasser sicher zu fühlen. Gleichzeitig werden andere gesellschaftliche Einrichtungen viel stärker subventioniert als Schwimmbäder, ohne dem gleichen Druck ausgesetzt zu sein. Es entsteht in dieser Situation der Eindruck, dass Schwimmbäder den geringsten Schutz im Vergleich zu subventionierten Einrichtungen der Hochkultur oder erst recht des Agrarwesens, der Energiewirtschaft und der Automobilindustrie genießen.

Im Fall des sanierungsfälligen Fössebades wird zudem sichtbar, dass hier das leistungssportorientierte Hallenbad gegen das Freibad ausgespielt wurde. Hinter dem Hallenbad standen organisierte Interessen, während das Freibad „nur“ aus der Bevölkerung gefordert wurde. Ein Freibad steht offensichtlich am Ende der Verwertungskette. Das war nicht immer so. Es stellt sich daher die Frage, weshalb es bis in die neunziger Jahre auch in kleinen Kommunen selbstverständlich und auch finanzierbar war, ein Freibad vorzuhalten. Das Fössefreibad steht seit 180 Jahren in Linden und hat in der gewachsenen Stadt, bei wärmeren Sommern, einer hohen Attraktivität des Stadtteils und bei größeren Mobilitätsradien junger Menschen heute wahrscheinlich mehr potentielles Badepublikum als je zuvor.

Dazu kommen starke soziale Verwerfungen. Der Stadtbezirk

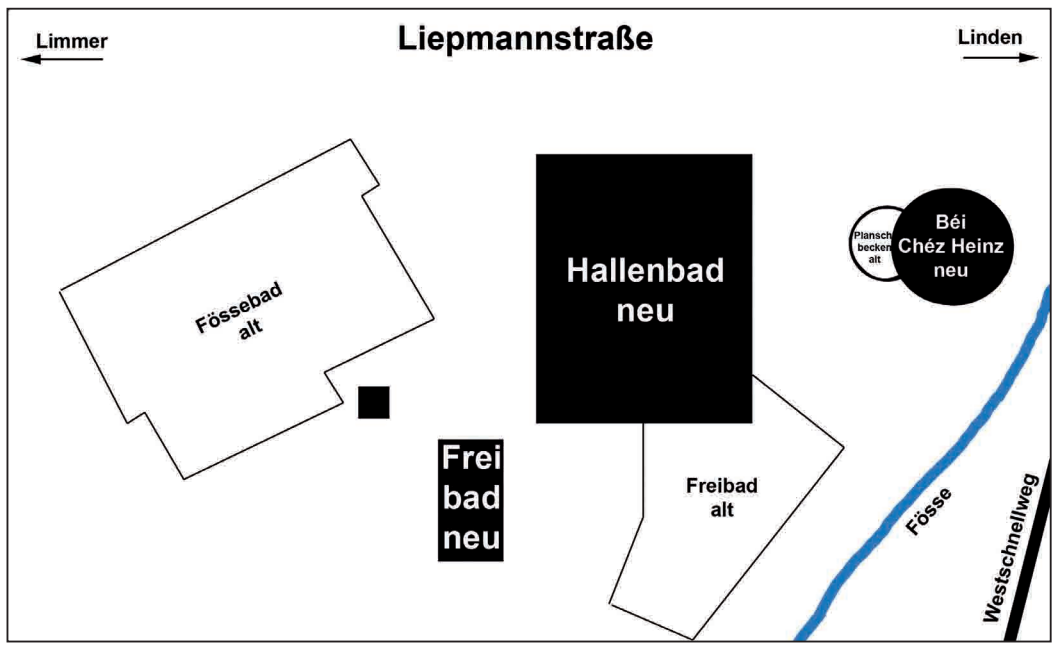
Ein Stück Hannover fit machen für die Zukunft:

Das neue Fössebad rückt näher

Linden-Limmer weist mit die höchsten Armutsrisiken in Hannover auf. Im jüngst erschienenen Armutsreport wird deutlich, wie hoch Familien- und Kinderarmut in Linden sind. In Linden-Süd beträgt der Anteil von Kindern mit Transferleistungbezug mehr als 45 Prozent an allen Kindern im Stadtteil. Es braucht vor allem in Stadtbezirken mit hohen Armutsanteilen Orte der Begegnung, Möglichkeiten des nachbarschaftlichen Bezugs. Umso erfreulicher ist die inzwischen gereifte Erkenntnis, die beabsichtigte dauerhafte Schließung des Freibades zu verwerfen und auf ein hochwertiges Kombinationsbad zu setzen. Diese Entscheidung steht in der Tradition einer Stadt, die sich – mit Ausnahmen – dafür einsetzt, kommunale Einrichtungen wie Jugendzentren, Freizeitheime, Bibliotheken, Kultureinrichtungen, Sportstätten und Wohnraum in eigener Hand zu behalten. Leider hat es dennoch in der Zeit der Haushaltseinsparungen eine Phase des Verkaufs von Wohnhäusern und der Schließung einer Stadtteilbibliothek auch in unserem Stadtbezirk gegeben. Mit der Entscheidung zum neuen Fössebad scheint diese Entwicklung nicht fortgesetzt zu werden. Dafür ist allerdings ganz schön viel Wasser die Fösse runtergelaufen. Harte Verhandlungen, Enttäuschungen, Kompromisse, Zugeständnisse, Rückschläge und ein starkes Gewicht Lindener Ratspolitik führten schließlich zu dem vorzeigbaren Ergebnis. Hoch anzurechnen ist allen Beteiligten, dass sie jetzt hinter dem Vorhaben stehen und mit nicht unerheblichem Kraftaufwand ein Stück Hannover für die Zukunft fit machen. Wie bereits das nahe am Fössebad liegende Neubaugebiet Wasserstadt mit zukünftig 2000 BewohnerInnen zeigt, ist der Stadtbezirk Linden-Limmer noch längst nicht am Ende seiner Entwicklung und auch die Nachbarstadtteile werden weiter wachsen.

Und auch das Béi Chéz Heinz erhält eine Perspektive. Wir haben der Stadtverwaltung gebeten, drei Örtlichkeizten für einen neuen Standort des Chéz Heinz zu prüfen. Die Stadt ist dem Prüfauftrag gefolgt und hat mitgeteilt, eine Nutzung des ehemaliger Wasserspielplatzes auf dem Fössebadgeländes ist für einen Neubau des Chéz Heinz sei „grundsätzlich nach Abschluss der geplanten Baumaßnahmen möglich.“

Daniel Gardemin



Schematische Darstellung des Planungsvorhabens Fössehallenbad – Fössefreibad – Béi Chéz Heinz.

Buddy Calzone: Linden hat die kleinste mobile Pizzeria

An einem historischen Ort in Linden gibt es seit Ende Mai eine neue Attraktion: Buddy Calzone, die kleinste mobile Pizzeria Lindens, wurde von Linden Italy auf dem Hof zwischen dem Apollo-Kino und der Leinaustraße aufgebaut. So kann man nun von der Limmerstraße oder durch die Gastronomie von der Leinaustraße aus das vielfältige Pizza Angebot erreichen. Auch der Straßenverkauf auf der Leinaustraße wird von der kleinen Pizzeria mitversorgt, so dass der bisherige Weg für das Personal über die Treppe in die im Obergeschoss liegende Küche entfällt. Sowohl die Kinobesucher als auch das allgemeine Publikum sind nun durch eine pfiffige Idee des Teams vom Linden Italy mit einem leckeren Angebot gleichermaßen versorgt. Vorerst von 12 bis 22 Uhr.

hew

Buddy Calzone – Lindens kleinste Pizzeria.

LINDENSPIEGEL-Serie

Für Schutz und Rechte von Kindern und ihren Familien in Hannover setzt sich der Kinderschutzbund (DKSB) Hannover ein. In den Projekten des DKSB erhalten alle Interessierten Unterstützung rund um Erziehung, Rechtsberatung oder Betreuung: Starke Eltern starke Kinder, die Bärenhöhle, Jugendcoaching, Kind im Krankenhaus, Kind im Gericht, Rechtsberatung, Pflege und Adoption, Umgang ist normal. Spannende Themen für junge Leute und Aktuelles vom DKSB gibt es jeden Monat im LINDENSPIEGEL.

Teil 2 der Reihe Kinderrechte: Das Recht, sich zu informieren

Kinder und Jugendliche müssen gehört werden

Das Recht sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden: Der DKSB Hannover eröffnete im Frühjahr gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern eine Ausstellung zu diesem Thema.

„Es ist gut, dass Kinder und Jugendliche sich mitteilen – noch wichtiger ist allerdings, dass wir sie auch hören“ erklärte Horst Richter, Vorsitzender des DKSB Hannover vor rund zwei Dutzend Gästen im DKSB-Jugendtreff Bärenhöhle. Gemeinsam mit dem Kinderschutzbund Hannover stellten Jugendliche der Schule auf der Bult dort im MÄrz und April Plakate zum Thema Kinderrechte aus. „Wir haben es in der Hand, jungen Menschen zu zeigen, dass wir sie ernstnehmen und ihre kreativen Arbeiten mehr als Selbstzweck sind“, ergänzte David von Hahn, Vorstandsmitglied im DKSB Hannover.

Nach den offiziellen Fotos freuten sich die Jugendlichen über das Buffet und ein Dankeschön in Form eines Turnbeutels, den der hannoversche Künstler DELLA eigens für den DKSB gestaltet hat. „Cool, dass unsere Plakate hier aufgehängt werden und alle sie sehen können“, freute sich David, der zusammen mit einem Mitschüler eines der Plakate gestaltet hat.

Ein unscheinbares Recht

Das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln erscheint uns in Mitteleuropa selbstverständlich – auch wenn wir wissen, dass dieses Recht Erwachsenen und Kindern in weiten Teilen der Welt vorenthalten wird. „Insbesondere der Aspekt des Gehörtwerdens von Kindern kommt auch bei uns in der Gesellschaft häufig zu kurz. Wir ermutigen Kinder und Jugendliche einerseits dazu, sich zu äußern, nehmen ihre Meinung dann aber in vielen Fragen nicht ernst“ führt Richter aus. Gerade deswegen ist es dem Kinderschutzbund wichtig, den Äußerungen von Kindern und Jugendlichen Raum zu geben. „In diesem Zusammenhang stellen wir natürlich auch unsere Räumlichkeiten und Ressourcen gerne für Projekte wie diese Ausstellung zur Verfügung“, betont Claudia Niggemeyer, hauptamtliche Mitarbeiterin des DKSB Hannover, „Uns ist es wichtig, einen Beitrag zur lebendigen Umsetzung von Kinderrechten zu leisten.“

Wenn Sie bereits neugierig sind und einen ersten Einblick in unsere Arbeit gewinnen wollen, laden wir Sie herzlich zu einem Besuch unserer Homepage ein: https://www.dksb-hannover.de/

Geschäftsstelle
DKSB Hannover
Claudia Niggemeyer
Ricklinger Straße 5B
30449 Hannover
Tel.: (05 11) 45 45 25

Der Kinderschutzbund
Ortsverband Hannover

DETTMAR
ORTHOPÄDIE-SCHUHTECHNIK
Hannover-Linden • Limmerstraße 84 • 30451 Hannover
Öffnungszeiten:
Mo. – Fr.: 09:00 – 18:00 Uhr • Mi.: 09:00 – 13:00 Uhr
Telefon: 0511 / 2101991 • Telefax: 0511 / 2101990
www.orthopaedie-schuhtechnik-dettmar-hannover.de
Unsere Leistungen:
Orthopädische Maßschuhe • Einlagen nach Maß • Kniebandagen • Orthopädische Schuhzurichtungen • Schuhreparaturen • Individueller und unverbindlicher Fußcheck mit Einlagenberatung

20 JAHRE
PODOLOGIE PRAXIS
KERSTIN FELSKE Podologin/med. Fußpflege
Deisterstraße 58 · 30449 Hannover
Telefon 0511-44 81 78
Fax 0511-800 94 817
E-Mail podologie-praxis-felske@gmx.de
Gepflegte Füße im Frühling & Sommer
PODOLOGIE
ACCESSOIRES · AUF DER DEISTERSTRASSE

Küchengartenpavillon präsentiert die Ausstellung „Zwischenzweien Zwei“

Ein künstlerischer Dialog

Was bis jetzt virtuell war, wird nun im Küchengartenpavillon auf dem Lindener Berg gezeigt. Man müsste die Arbeiten von Anne Brömme lesen können wie Notenblätter, denn sie hat auf die instrumentalen Improvisationen von Jürgen Morgenstern reagiert und umgekehrt.

Diesen Dialog gibt es bereits schon seit über zehn Jahren und er scheint nicht an mangelnder Aussagekraft zu erlahmen. Im Gegenteil, das Engagement der beiden Künstler und ihre gegenseitige Inspiration hat gerade jetzt, zu Zeiten von Corona, einen Höhepunkt erreicht. Beide tauschen sich über das Internet aus und erweitern den Dialog zu einem künstlerischen Tagebuch. So bringt der Küchengartenpavillon die in großen Schwüngen gestalteten farbigen Exponate, die detailreich bis ins Filigrane ausgearbeitet sind, an die Wände. Das wird vom Klang der Musik von Jürgen Morgenstern begleitet. Auch er will zur Eröffnung am 14. Juni um 17 Uhr seinen Teil beitragen, damit auch die Ergänzungen des Dialoges uns nicht verschlossen bleiben.

Zum Gemälde gewordene instrumentale Improvisation: Das Bild „Dialog 05“ von Anne Brömme – basierend auf einer Klangimpovisation von Jürgern Morgenstern. Foto: privat

Matthias Riemann führt in die – jetzt nicht mehr virtuelle – Ausstellung ein, die bis zum 3. August besucht werden kann. Einen weiteren Höhepunkt gibt es am 12. Juli um 17 Uhr. Dann werden wir Anne Brömme und Jürgen Morgenstern in ein Künstlergespräch verwickeln. Zum Ausklang laden wir bei gutem Wetter noch auf unseren Balkon oder vor den Pavillon zum Picknick ein. Jeder ist eingeladen für sich zu sorgen.

Dazu der Hinweis: Aufgrund von Corona kann es zu Einschränkungen kommen. Wir freuen uns trotzdem auf Ihren Besuch.

Ulrich Barth

Hartz IV

Neues zur Schulcomputerkampagne

Die Bundesregierung und die Landesregierungen haben am 15. Mai ein 550-Millionen-Euro-Programm aufgelegt. Damit sollen Schülerinnen und Schüler aus ärmeren Familien zuhause am Laptop ihr (digitales) Schulrecht wahrnehmen können. Aus der Coronakrise dürfe keine Bildungskrise werden, heißt es. Dieses ein 550-Millionen-Euro-Programm löst keinesfalls die akute Benachteiligung armer Kinder ohne digitale Ausstattung. Warum?

1.) Die Schulen sollen die digitalen Endgeräte anschaffen und, so das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) am 15. Mai, „die Kriterien für die Verteilung der Geräte an die Schülerinnen und Schüler festlegen“. Denn, so das Ministerium weiter, „die Verantwortlichen vor Ort wissen am besten, wer tatsächlich Ausstattungsbedarf hat und können in eigenem Ermessen handeln“. Was nach basisnaher Praxis klingt, wird zum Zwang ärmerer Familien, ihre Einkommensverhältnisse in der Schule offenzulegen und zur Pflicht der Lehrer*innen, ihre Schüler*innen in „bedürftige“ und „nicht bedürftige“ aufzuteilen.

2.) Weiterhin sollen nicht nur die dringend benötigten Laptops und Drucker für unversorgte SchülerInnen angeschafft werden. Das Geld soll „außerdem die Schulen bei der Erstellung von Online-Lerninhalten unterstützen“. Welcher Anteil der 550 Millionen Euro für welche Aufgabe eingesetzt werden soll, ist nicht geklärt.

3.) Wann die digitalen Endgeräte bei den Schüler*innen ankommen, ist ungewiss. Schon der sogenannte „Digitalpakt Schule“ vom Mai 2019 versprach den Schulen fünf Milliarden Euro (bis 2024). Abgerufen wurden bislang nur 20 Millionen Euro. Grund: komplizierte Vergaberichtlinien. Die Vorgaben für das „Soforthilfeprogramm“ sind noch nicht einmal bekannt!

4.) Die – ohnehin überlasteten – Schulen müssen Laptops, Programme usw. bewerten, anschaffen, in Betrieb nehmen, versichern, eine Leihstelle einrichten, Kriterien für die Vergabe entwickeln, dabei den Datenschutz berücksichtigen, die Familien informieren, den Schüler*innen die Bedienung zeigen und sicherstellen, dass die digitalen Endgeräte auch ins Netz kommen.

Dieses „Sofortprogramm“ wird viel Zeit und sicherlich mehr als 550 Millionen Euro kosten, mehr geschulte Lehrkräfte und spezielles IT-Personal in den Schulen benötigen sowie ein abgestimmtes Handeln der Landesregierung, der Schulträger und der Schulen. All das ist derzeit nicht in Sicht und scheint nicht einmal als Problem erkannt.
Infos: https://www.bmbf.de/de/was-sie-zum-sofortprogramm-fuer-digitale-lernmittel-wissen-sollten-11602.php.

Der Lindenspiegel-Buchtipp

Vorgestellt von MitarbeiterInnen der Buchhandlung „Decius Thalia-Linden“, Falkenstraße 10

Delia Owens: „Der Gesang der Flusskrebse“

Voller Atmosphäre

Das Buch „Der Gesang der Flusskrebse“ (Carl Hanser Verlag, 22 Euro), geschrieben von der amerikanischen Autorin Delia Owens ist ein sehr schönes atmosphärisches Buch, dass eine abenteuerliche Geschichte mit einem spannenden Kriminalfall verbindet.
Kya wird im Kindesalter von ihren Eltern verlassen und muss von nun an für sich selbst sorgen. Sie lebt in einer kleinen Hütte in einem Sumpfgebiet.
Vor schöner landschaftlicher Kulisse mit vielen Beschreibungen der heimischen Tierwelt, begleitet der Leser Kya durch die Zeit des Erwachsenwerdens, in der auch die Liebe eine wichtige Rolle spielt.

André Trautwein

Wolfgang Schorlau/Claudio Caiolo: „Der freie Hund“

Ein gelungener Auftakt

Wolfgang Schorlau schickt mit diesem Buch (Kiepenheuer & Witsch, 16 Euro) nach neun erfolgreichen Dengler-Romanen einen neuen Kommissar auf die Spur. Das macht er nicht allein, sondern gemeinsam mit seinem italienischen Kollegen Claudio Caiolo.
Commissario Morello wird nach Venedig versetzt, nachdem er in Sizilien korrupte Politiker verhaftet hat und deshalb als „Freier Hund“ auf der Todesliste der Mafia steht. Vom ersten Moment an weiß er, dass Venedig nicht „seine“ Stadt ist. Die vielen Menschen, die Kreuzfahrtschiffe und das trübe Wasser der Kanäle findet er furchtbar und auch seine Kollegen sind alles andere als erfreut einen Süditaliener als Vorgesetzten zu bekommen.
Doch der erste Fall lässt nicht lange auf sich warten. Es wird der junge Anführer einer Bürgerinitiave gegen die Kreuzfahrtschiffe ermordet. Antonio Morello muss feststellen, dass es auch in Venedig gefährliche politische Verstrickungen gibt und Sizilien womöglich gar nicht so weit entfernt. Ein gelungener Auftakt! Ich hoffe, der nächste Fall ist schon in Arbeit!

Manuela Banse

Die Mitarbeiterinnen der Filiale Falkenstraße sind derzeit telefonisch und online erreichbar und können gern beratend tätig werden und die Bücher, CDs, Spiele etc. ins Haus liefern!

LandesArmutsKonferenz
Niedersachsen
Wohnung ist ein Menschenrecht!

www.sudoku-aktuell.de

1		6	5					3
			2					6
7			8					
9	1	5			3			2
							4	9
		3			6			
	5			9				
	8			4			2	
			3	5		4	8	

8	7							
			3	6	5			
						9	2	1
						4	9	8
		5			7			
3	9				2			
			1		9	8		5
	3		8			1		
2	8							

Lösungen März 2020

9	8	2	1	6	4	5	7	3
7	1	3	8	2	5	4	6	9
5	4	6	7	3	9	8	2	1
4	2	7	9	1	8	6	3	5
6	3	8	5	4	2	9	1	7
1	9	5	6	7	3	2	4	8
2	6	9	3	5	1	7	8	4
8	7	1	4	9	6	3	5	2
3	5	4	2	8	7	1	9	6

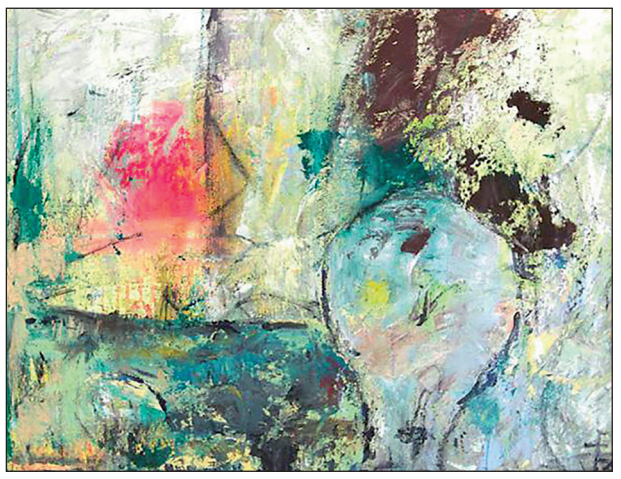
8	5	9	4	7	6	1	2	3
4	6	1	2	9	3	5	7	8
3	7	2	8	5	1	6	9	4
7	1	8	5	3	9	4	6	2
5	9	4	6	2	8	3	1	7
6	2	3	1	4	7	9	8	5
1	8	7	3	6	4	2	5	9
2	4	6	9	8	5	7	3	1
9	3	5	7	1	2	8	4	6

Lösungen März 2020

Wohin im Juni? **Der Lindenspiegel-Tipp des Monats**

Abschied vom Raum 21

Der Kulturraum raum21-kunst in Limmer schließt zum 30. Juni. Bislang hatte das Team gehofft, Ende Juni eine Finissage veranstalten zu können. „Nunmehr“, heißt es, „ist es lediglich möglich, dass ihr uns kontaktiert, damit wir zu zweit in unserem Kulturraum wertvolle Zeit verbringen. Diese Einladung kommt von Herzen und wir bitten Euch, uns bei Interesse unter 01 52 - 53 18 70 83 anzurufen. Wir, die Leiterin Jutta Ehlers und das Team vom Raum 21 mussten aufgrund der aktuellen Situation die Arbeit einstellen. Die fehlenden Einnahmen zwingen uns leider den Kulturraum zu schließen. Den virtuellen Raum können könnt ihr aber weiterhin besuchen unter https://raum21-kunst.de. Wir sind optimistisch, dass wir in nicht allzu ferner Zeit wieder einen realen Kunstraum eröffnen können.“



Ein ausführlicher Terminkalender mit vielen Veranstaltungs-Tipps unter

www.linden-entdecken.de/kalender

Eine Performerin, ein Zuschauer:

Das Theater an der Glocksee zeigte die 1:1-Performance Connection

Performerin und Projektleiterin: Lena Kußmann in Connection. Foto: Jonas Vietzke

Nachdem die TheatermacherInnen des Theaters an der Glocksee über mehrere Wochen ein Online-Programm mit verschiedenen Formaten angeboten hatten – hat das Team im Mai auf die aktuellen Lockerungen des Lockdowns mit einer ersten analogen Theaterpremiere reagiert und die 1:1-Performance Connection auf die Bühne gebracht.

Ursprünglich für eine größere Gruppe geplant, wurde die Stückidee in den Wochen zuvor umgearbeitet, an die gegebenen Hygienemaßnahmen und Abstandsregularien angepasst und war dann exklusiv für eine Person pro Vorstellung erlebbar. Die Taktung der Vorstellungszeiten sorgt dafür, dass zu keinem Zeitpunkt im Theater mehr als zwei Personen aufeinander trafen.

In der 1:1-Performance Connection geht es, passend zur aktuellen Lage, um Verbindung und Kontaktaufnahme – auch und im Besonderen mit unseren grünen Nachbarn. Denn das Stück ist gleichzeitig Startschuss für das Jahresprojekt Plantkingdom – Fremde Welten, welches sich in mehreren Teilprojekten mit der Pflanzenwelt auseinandersetzt: Der künstlerische Forschungsansatz wurzelt dabei in der Neugier, Kreativität und auch Skepsis des Menschen im Umgang mit „fremder Intelligenz“: In der Science Fiction fordern die „kleinen grünen Männchen“ höchste Übersetzungs-, Anpassungs- und Empathieleistungen für fremde und scheinbar unverständliche Lebens- und Verhaltensweisen – doch wie sieht es mit den neben uns existierenden grünen Wesen auf der Erde aus?

Für 2020 sind zehn Teilprojekte geplant, unter anderem Installationen, Performances, Paraden im öffentlicher Raum, Audiowalks, Konzerte, Projektionen – zusammen mit vielen anderen KünstlerInnen diverser Sparten, Forschenden, AktionistInnen, GärtnerInnen und BürgerInnen.

Von Connection standen im Mai vorerst 33 Vorstellungen an insgesamt elf Tagen auf dem Spielplan – zum Teil auch zu theaterunüblichen Zeiten. Um allen möglichst gleiche Chancen auf die knappen Plätze zu ermöglichen, veröffentlichte das Theaterteam den Link zur Onlinebuchung offiziell erst am 9. Mai um 15 Uhr auf der Theaterwebsite. Auch kontaktlose Onlinezahlung war dort möglich.

Die TheatermacherInnen Jonas Vietzke, Lena Kußmann und Milena Fischer kündigten an, ihre Erforschung neuer analoger und digitaler Theaterformen auch in den kommenden Wochen und Monaten weiterführen und auf die neuesten Entwicklungen in der Covid 19-Lage reagieren zu wollen. Mehr Informationen dazu auf www.theater-an-der-glocksee.de.

Kensal Rise / London

Sonderförderung des Landes für Kultureinrichtungen

Um die Vielfalt des kulturellen Lebens zu erhalten, hat das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) ein Corona-Sonderprogramm für gemeinnützige Kulturvereine und -einrichtungen aufgelegt. Die Folgen der Pandemie sind derzeit für Kulturinstitutionen und Anbieter kultureller Angebote gravierend. Insbesondere für zahlreiche freie Kulturinstitutionen wirken sie sich häufig existenzbedrohend aus. Im Rahmen des Programms mit einem Gesamtetat von sechs Millionen Euro ist die Region Hannover für die Vergabe von Förderungen von 1.500 bis 8.000 Euro zuständig. Anträge darüber hinaus gehen direkt an das Kulturministerium. Antragsberechtigt sind gemeinnützige Kulturinstitutionen und gemeinnützige Kulturvereine mit Sitz in der Region Hannover, die in Folge der Covid-19-Pandemie in eine Notlage geraten und mit Liquiditätsengpässen konfrontiert sind. Anträge können ab dem 3. Juni 2020 beim Team Kultur der Region Hannover eingereicht werden. Von der Antragstellung ausgeschlossen sind Kulturinstitutionen, die bereits durch das Land Niedersachsen institutionell gefördert werden. Mehr Informationen zum Sonderförderprogramm sowie das Antragsformular auf www.kulturfoerderung-region-hannover.de. Weitere Anfragen an Uta Foremny unter (05 11) 616 - 2 37 20 oder per Mail an uta.foremny@region-hannover.de.

CDU: Wir brauchen im Kulturbereich kreative Lösungen!

„Der Kulturbereich ist nach wie vor der einzige, der von den ersten Lockerungen in keiner Weise profitiert. Selbst eine konkrete Perspektive, wann man wieder loslegen kann, fehlt aktuell“, so Jens Seidel, Vorsitzender der CDU-Ratsfraktion Hannover. „Hier sind kreative Lösungen gefragt. Wir fordern daher die Verwaltung in einem Ratsantrag auf, Gespräche mit dem Land Niedersachsen aufzunehmen. Ziel soll es sein, den freien Theatern eine Nutzung der staatlichen Bühnen von Schauspielhaus, Ballhof 1 und 2 sowie der Staatsoper Hannover zu ermöglichen.“ Man erhoffe sich davon, die Folgen der Krise, die gerade für freie Theater besonders existenzbedrohend seien, abzumildern und zumindest erste Aufführungen, auf die Künstlerinnen und Künstler ebenso sehnsüchtig warten wie das Publikum, wieder zu ermöglichen. „Im Gegensatz zu den kleineren Theatern wäre es auf diese Weise möglich, in den großen Häusern die notwendigen Sicherheitsabstände einzuhalten. Immer unter der Voraussetzung, dass nur so viele Karten in den Verkauf kommen, wie in den freien Theatern auch unter normalen Umständen maximal angeboten werden könnten“, so Seidel. „Ich glaube, dies wäre ein starkes Signal für unsere Stadt, die immer noch – und jetzt erst recht – Europäische Kulturhauptstadt 2025 werden will.“

enercity swinging hannover erst im September

Der Jazz Club Hannover und enercity haben sich gemeinsam darauf verständigt, das beliebte Open-Air-Festival enercity swinging hannover auf Sonntag, 20. September 2020, zu verlegen. „Wir stehen mit unseren Veranstaltungspartnern in engem Austausch und werden auch im September wieder ein stimmungsvolles Bühnenprogramm mit hochkarätigen Bands bieten, das wir Ihnen zu gegebener Zeit mit Freude vorstellen werden“, heißt es dazu von enercity.

Stattreisen verlängert seinen Malwettbewerb für Kinder

Der Verein Stattreisen verlängert seinen Malwettbewerb für Kinder zum Thema „Mein Hannover“. Da die Kinder wegen der Corona-Schutzmaßnahmen erst später wieder in die Schule können, hat der Verein die Abgabefrist für selbstgemalte Bilder auf den 30. Juni verlegt. Somit haben noch mehr Mädchen und Jungen die Chance, an dem Wettbewerb teilzunehmen und Tickets für eine Entdeckertour durch Hannover zu gewinnen. Mitmachen dürfen alle Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren, die aus Hannover oder der Region kommen. Die Kinder sind aufgerufen, etwas zu malen oder zu zeichnen, das sie speziell mit Hannover verbinden – das kann ein Lieblingsplatz in der Stadt sein, ein Zeichen ihres liebsten Vereins, eine Veranstaltung, die sie gerne besuchen, oder Vieles mehr. Zu gewinnen gibt es eine Stattreisen-Tour nach Wahl für die ganze Schulklasse sowie insgesamt neun Tickets für Familien und Kinder. Die schönsten Bilder sollen beim Regionsentdeckertag am 13. September gezeigt werden. Wer sich zum Wettbewerb anmelden möchte, schreibt eine E-Mail an info@stattreisen-hannover.de.

Baufortschritt in der Wasserstadt Limmer und Vertriebsstart der Gewerbeeinheiten:

„Wir kommen gut voran“

Wohnen, arbeiten und einkaufen am Leineabstiegskanal: die Baufelder eins bis drei der künftigen Wasserstadt Limmer.

Fotos (3): Moritz Küstner

Wohnen, Arbeiten und Einkaufen am Ufer des Leineabstiegskanals: Mittlerweile ist es weithin sichtbar, dass an der Wunstorfer Straße mit der Wasserstadt Limmer ein ganz neues Quartier auf insgesamt 14 Baufeldern des ersten Bauabschnitts entsteht. Die Gebäude der meravis-Baufelder 1-3 „WEITSICHT“ sind im 5. Geschoss angekommen, auf dem Baufeld 13 ist bereits das 4. Geschoss erreicht. Insgesamt entstehen im ersten Bauabschnitt 550 neue Wohnungen. Nachdem bereits früh die ersten beiden gewerblichen Ankermieter, ein REWE-Supermarkt mit etwa 1400 Quadratmetern Verkaufsfläche (Baufeld 12) und eine Kindertagesstätte des Betreibers Maschseekinder mit 105 Plätzen (Baufeld 13) feststanden, werden jetzt die weiteren Mieter für die geplanten zirka 1800 Quadratmeter Gewerbeflächen gesucht. Mit der Vermietung der Laden- und Gewerbeeinheiten wurde der Hannoversche Einzelhandelsspezialist Delta Domizil beauftragt. Vorgesehen ist der Einzelhandel für den täglichen Bedarf wie Blumenläden, Optikern und Apotheken. Zudem ist eine großflächige Gastronomie in prominenter Lage geplant. Die ersten Gespräche zeigen, dass bereits innovative Konzepte gefragt sind. Restaurants und Bistros sowie Serviceeinrichtungen runden das Angebot für ein belebtes Quartier ab.

„Ein hochwertiges Quartier, durchdachte Flächenkonzepte sowie die direkte Nähe zum Naherholungsgebiet sorgen für eine attraktive Mischung im Hinblick auf die Gewerbeflächen in der Wasserstadt Limmer. Trotz der aktuellen Situation zeigt sich, dass weiterhin nach Flächen für innovative sowie gestandene Konzepte gesucht wird. Die Wasserstadt bietet Platz für diesen vielfältigen Branchenmix“, sagt Niklas Querfeld, Einzelhandelsexperte der Delta Domizil aus Hannover.

Sichtbarer Baufortschritt Im Juni geht es auch mit den Hochbauarbeiten auf Baufeld 10 für 42 Wohneinheiten und 6 Reihenhäuser sowie mit den Bauarbeiten des Projekts „UFERBLICK“ auf Baufeld 6 und 7 los. Auf letzterem entstehen direkt am Ufer des Kanals 27 Eigentumswohnungen mit 2 bis 5 Zimmern und 53 bis 138 Quadratmetern. Die Fertigstellung ist für Sommer 2022 beziehungsweise für Anfang 2023 geplant.

„Wir kommen gut voran und liegen trotz Corona-Pandemie mit den Bauarbeiten im Zeitplan“, sagt Dipl.-Ing. Architektur Jörg Jungesblut, Geschäftsführer der Wasserstadt Limmer Projektentwicklung GmbH (WLEG). „Mit der Delta Domizil haben wir einen erfahrenen lokalen Partner gewonnen, um ein attraktives Versorgungsangebot für alle Bewohner, Nachbarn und die Stadt zu schaffen. Um keine Zeit zu verlieren, möchten wir gemeinsam mit der Stadt nun schnellstmöglich die Planungen für den zweiten Bauabschnitt beginnen.“

Auf dem rund 237.800 Quadratmeter großen ehemaligen Continental Werksgelände zwischen Leineabstiegskanal und dem Stichkanal haben im Frühjahr die Bauarbeiten auf zwei von insgesamt 14 Baufeldern im ersten Bauabschnitt begonnen. Bis 2022 sollen auf dem ersten Bauabschnitt mit 87.000 Quadratmetern Grundstücksfläche etwa 550 Wohneinheiten realisiert werden. Insgesamt entstehen auf der Halbinsel in den nächsten zehn Jahren rund 1800 Wohneinheiten als Geschosswohnungen und in Reihen- oder Stadthäusern für etwa 3500 Menschen. Die Wasserstadt Limmer hat von der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) als erstes Quartier in Niedersachsen das Vorzertifikat in Gold erhalten.

Der Blick von der anderen Seite.

Mit dem Gütesiegel werden die besonders hohendes Bauvorhabens in ökologischer, soziokultureller, funktionaler, technischer und ökonomischer Hinsicht gewürdigt.

Das Baufeld 13 mit der 105 Kindern Platz bietenden Kindertagesstätte.

musicschool 24
Musikinstrumente • Verkauf • Verleih • Unterricht • Werkstatt
Ihr Musikgeschäft in Limmer
www.musicschool24.de
fon: 0511 - 87 94 94 90
Wunstorfer Straße 61

Impressum
Lindenspiegel • Die Lindener Stadtteilzeitung
Herausgeber: argus print media Verlag (UG)
Redaktion: Deisterstraße 61, 30 449 Hannover
Anzeigenverkauf: Tel. 05 11 / 1 23 41 16 • Fax / 8 98 88 77
Redaktion: Tel. 05 11 / 1 23 15 31
www.lindenspiegel.eu
redaktion@lindenspiegel.eu
argus print media Verlag (UG), Hannover
verteilte Auflage: 11.000 Exemplare in Linden & Limmer
Druckzentrum Braunschweig
24. Jahrgang
ISSN 1866-7562